

Paibacher Zeitung.

Mr. 124.

Fränumerationspreis: Im Comptoir ganz-
fl. 11, halbfl. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus
halbfl. 50 kr. Mit der Post ganzfl. 15, halbfl. fl. 7-50.

Mittwoch, 31. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu
4 Seiten 25 kr., größere pr. Seite 5 kr.; bei österreichischen
Wiederholungen pr. Seite 3 kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 18. Mai d. J. die Berufung des Corvettencapitäns außer Dienst Victor Grafen v. Wimpfen zum Generalinspector der Staats-telegraphen allernädigst zu gestatten und demselben gleichzeitig den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Chlumecky m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 19. Mai d. J. den ordentlichen Universitätsprofessoren Dr. Eduard Hanslik in Wien und Dr. Thomas Bratrancik in Krakau den Titel eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Glaser m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J. den Landesgerichtsrath in Wien Peter Freiherrn v. Mitis zum Vicepräsidenten des Handelsgerichtes in Wien allernädigst zu ernennen geruht.

Glaser m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J. den Landesgerichtsrath in Linz Mathias Pöchmüller zum Ober-Landesgerichtsrath in Wien allernädigst zu ernennen geruht.

Glaser m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des Kaiserlichen Hauses und des Neuherrn erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Alerhöchster Entschließung vom 5. Mai d. J. den Handelsmann Manuel Joao da Costa e Silva in Lissabon zum unbesoldeten Generaleonconsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consulargebühren allernädigst zu ernennen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 19. Mai d. J. dem Amtsdienner bei dem Revierbergamt in Teplig Lorenz Rudolf anlässlich seiner Versezung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner mehr als 49jährigen pflichtsfrigen und ersprießlichen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen.

Den Blättern, welche vor einigen Tagen bereits dem plötzlich durch den Tod dahingerafften Generalstabschef FZM. John einen ehrenden Nachruf widmeten, reihen sich heute die übrigen Morgenblätter an.

Feuilleton.

Der Uhrmacher von Straßburg.

Historische Novelle von F. Klink.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Der Beschluß.

Auf der Raveshorst hatte sich seit kurzer Zeit ein bewegtes Leben und Treiben entfaltet. Die Zugbrücke war nahezu in steter Bewegung und der Thürmer hatte nie so mächtig und gewaltig ins Horn gestoßen, als in diesen Tagen.

Das alte graue Felsenschloß belebte sich von Gästen. Jeder Tag brachte neue, und die inneren düsteren Räumlichkeiten sahen jetzt zuweilen Lust und Freude.

Außerdem waren gewaltige Veränderungen im Innern des Schlosses vorgegangen. Die Wände waren mit neuen Gobelins, aus den geschicktesten Händen hervorgegangen, verziert. Reiche Seidenvorhänge gaben den düsteren, unfreundlichen Gemächern sogar einen wohnlichen Anstrich.

Die Freunde des Ritters sprachen heimlich von seiner bevorstehenden Vermählung, aber niemand wußte die Braut zu nennen, niemand hatte eine Ahnung, welche Dame das Herz dieses wilden Genossen erobert. Der Ritter selbst wußt' jeder Nachfrage sorglich aus oder

So nennt die Tagespresse diesen Verlust „eine verlorne Schlacht, denn wahrlich: so hoch wie eine Armee, so hoch wie eine Festung war der Mann anzuschlagen, zu welchem Bürger und Soldat in gleicher Weise vollstes Vertrauen hatten“. Uebereinstimmend heben alle Blätter die ungewöhnliche Begabung des verstorbenen Feldherrn und seine Verdienste um die Reorganisation der österreichischen Armee hervor, wie sie nicht minder seiner politischen Haltung anerkennend gedenken.

In den Necrologen, welche die Blätter dem verschiedenen böhmischen Geschichtsforscher Franz Palacky widmen, kommt — bei aller Anerkennung der Bedeutung des Verstorbenen als Historiker und des unerfahreneren Verlustes, welchen sein Tod für das Alte Zeichenthum bildet — der Gedanke zum Ausdrucke, daß die übrigen Völker Österreichs, und besonders die Deutsch-Österreicher, dem Wirken dieses Mannes nach seinem Tode keine Anerkennung und Dankbarkeit zu zollen vermögen; denn — wie die „Presse“ sagt — „die verderblich zerrütteten nationalen Zustände in einem großen und wichtigen Theile des Reiches, die für den Gesamtstaat unheilvollen politischen Bestrebungen der czechischen Völkergruppe sind in ihren Wurzeln und Keimen das Werk dieses Mannes“.

Die Presse lobt das Vorgehen der Majorität des österreichischen Budgetausschusses gelegentlich der gestrigen Abstimmung über die Anträge des Referenten Sturm als einen schweren taktischen Fehler, der angesichts der Lage und der Haltung der ungarischen Delegation selbst von den principiellen Verfechtern der Abrüstungstheorie verurtheilt werden müsse. Es erscheint dem Blatte übrigens u. a. zweifelhaft, daß das Stimmenverhältnis in der Delegation sich anders gestalten werde.

Die Deutsche Zeitung nimmt aus der Delegationsdebatte bezüglich der Centralactiven erneuerten Anlaß, eine Reform der Delegationen anzuraten.

Die Neue freie Presse vermag sich nicht damit einverstanden zu erklären, daß Graf Andrássy das Ersuchen des Delegierten Kuranda, der Minister möge seine Anschauungen über die Sachlage im Oriente bekanntgeben, unberücksichtigt gelassen und lediglich mit einer Darlegung der Ziele seiner Politik beantwortet hat.

Der Vorstadt-Zeitung erscheint die Situation als eine unheimliche, rätselhaft verschleierete. Die diplomatischen Bestrebungen seien in bedängligendes Dunkel gehüllt, und müsse man fürchten, daß das Licht, welches schließlich die Finsternis zerstreuen wird, mehr einem erschreckenden Blitz, als den Strahlen der durch die Wolken dringenden Friedenssonne gleiche.

Aus den Delegationen.

Plenarsitzung der reichsräthlichen Delegation.

Budapest, 27. Mai.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 10 Minuten.

leugnete seine Absicht, dem Schlosse eine Herrin zu geben.

An einem prächtigen Herbstabende sprengte Ritter Hugo von Raveshorst mit einer Arzahl Genossen dem Thore Straßburgs zu. Letztere waren Söhne aus alten, angesehenen Patrizierfamilien, deren Väter Stimme und Sitz in der Stadtverwaltung hatten und es sich doch zur Ehre anrechneten, Freunde des tapferen, wilden, jugendlichen Ritters zu sein, ohn' daß das Gerücht zahlreiche, unheimliche Geschichten von ihm in Umlauf gebracht. In der Nähe der Stadt angelangt, zügeln die Gesellschaft ihre Rossse und setzte die Reise in langsamem Trabe fort, sich die Zeit mit heiteren, sorglosen Gesprächen kürzend.

„Ißt' denn wahr?“ fragte plötzlich Hugo von Raveshorst, dem Gespräch eine andere Wendung gebend.

„Isaak Habrecht will die Stadt verlassen?“

„Man redet davon,“ sagte ein anderer junger Mann, „allein die Welt weiß allezeit mehr, als die Wahrheit. Ich meinesheils glaube es nicht.“

„Aber ich glaube es,“ rief Ritter Hugo aus. „Mich nimmt's nicht Wunder, daß es dem Herrn gelüstet, auch anderwärts so viel Lorbeeren zu ernten, wie er hier geerntet hat.“

„Wie meint Ihr das, Ritter?“ fragte ein anderer neugierig.

„Nun,“ warf der Ritter hin, „hier hat Meister Habrecht seine Arbeit gethan — kann er sie nicht an einem andern Orte von neuem beginnen?“

„Aber das darf der Meister nicht,“ riefen mehrere

Auf der Ministerbank: Freiherr v. Holzgethan; auf der Bank der Regierungsvertreter: Sectionschef Baron Hofmann, Viceadmiral v. Pöck, Sectionschef von Früh und Sectionsrath Baron Krauß.

Der Erzähler Altmann Salz zeigt an, daß er seinen Platz in der Delegation einnehmen werde, ebenso Erzähler Jaworski. Erzähler Mendelsburg ist bereits eingetroffen. Dem Delegierten Porenta wurde ein dreitägiger, dem Delegierten Scharzhub ein Urlaub für die heutige Sitzung vom Präsidenten bewilligt.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Budget-Ausschusses über die Schlussrechnung für das Jahr 1874.

Graf Coronini erstattet den Bericht und beantragt im Namen des Ausschusses: Die hohe Delegation wolle beschließen, durch Annahme des anstehenden Budgetentwurfes sollen in der Schlussrechnung für 1874 nachgewiesenen Überschreitungen die nachträgliche Genehmigung zu ertheilen und hinsichtlich einiger in derselben erscheinenden Creditreste die Erstreckung des Berwendungs- und Verrechnungstermines bis zum Schlusse der Geburtsperiode 1875 auszusprechen. Der Ausschussontrag sowie der Budgetentwurf werden sodann ohne Debatte angenommen. Nächste Sitzung ist Montag. Tagesordnung: Ordinarium und Extraordinarium des Kriegsbudgets.

13. Sitzung des Budgetausschusses der reichsräthlichen Delegation.

Budapest, 27. Mai.

In die Siebener-(Ausgleichs-)Commission werden gewählt die Herren: Sturm, Coronini, Herbst, Demel, Klier, Winterstein und Weber.

Sodann berichtet Graf Coronini über den Ausweis der bei der Centralkasse erliegenden Aktiven. Der selbe berichtet einen Druckfehler, wonach es im Ausweise unter Rubrik „Silber“ in der Gesamtsumme anstatt 18.895 fl. richtig 19.895 fl. heißen solle, und stellt folgende drei Fragen an den anwesenden Finanzminister: 1. Warum ist der Betrag von 19.895 fl. in Silber und der von 70.179 fl. nicht fruchtbringend angelegt worden? 2. Ist der vorliegende ausgewiesene Stand der Centralactiven derjenige, der er von Anbeginn an gewesen ist? 3. Bekanden sich am 22. Mai 1876 noch andere Bestandtheile der Centralactiven in anderweitiger Verwaltung, eventuell wo und in welcher Höhe?

Winterstein stellt die Anfrage, wie hoch die in der Verwaltung der beiden Reichshälften befindlichen Aktiven seien.

Der Reichs-Finanzminister Baron Holzgethan antwortet, das wisse er nicht. Er habe bereits im Jahre 1873 einen Ausweis verlangt. Dieser sei ihm jedoch von beiden Finanzministern verweigert worden.

Breitfeld sagt, die in der Verwahrung der beiden Reichshälften stehenden Beträge seien ihrer Natur nach

Stimmen nachdrücklich aus. „Straßburg allein soll im Besitze einer solchen Uhr bleiben, so hat's der Magistrat von ihm gefordert, und er hat sein heiliges Wort zum Pfande gegeben, daß es so sein solle.“

„Sein heiliges Wort!“ spottete der Ritter von Raveshorst, „aber warum will er alsdann die Stadt verlassen, indeß er die Absicht leugnet? Es gibt überdies noch andere Menschen, die meine Meinung haben, und darum versammelten sich drinnen die Herren des Rathes, um zu besprechen, wie es ihnen gelingen möge, Meister Habrecht für immer hier zu fesseln.“

Da hatten die Reiter die Stadt erreicht, wo sie von einander schieden. Der Ritter von Raveshorst lenkte sein Ross einem großen Hause zu, vor dessen Eingang er abstieg.

„Hier, verwahrt mir mein Pferd, bis ich wieder komme,“ wandte er sich an einen Mann, welcher in der Nähe des Einganges stand. „Sind die Herren drinnen?“

„Alle zusammen — aber es darf niemand in die Versammlung treten.“

„Das laßt meine Sache sein, Ihr habt's nicht zu verantworten,“ entgegnete spöttisch der Ritter.

Mit diesen Worten war er bereits in das Innere des Hauses eingetreten, und alsbald befand er sich in einem Gemache, in welchem um einen Tisch eine Anzahl Männer versammelt waren.

„Verzeiht, edle Herren, dem frechen Einbringling,“ wandte er sich an die Versammlung, welche ihn erstaunt und theilweise auch unwillig anblickte, „aber der Ruhm

theilweise streitig. Es sei zweifelhaft, ob sie Centralactiven sind oder nicht. In den Jahren 1868 und 1869 seien in verfassungsmägiger Weise bei Zahlungen circa 31 Millionen aus den Centralactiven zur Deckung gemeinsamer Auslagen verwendet worden.

Dr. Gis k r a findet die Schwierigkeit der ganzen Frage der Centralactiven in der Verschiedenheit der beiderseitigen Regierungen inbetreff des Theilungsmodus. Die ungarische Regierung beansprucht, unterstützt durch das Misverstehen einer Neuherzung der österreichischen Regierung, die Theilung nach dem Verhältnisse von 50 zu 50, während die österreichische Regierung das Verhältnis von 70 zu 30 beansprucht. Bei dem Mangel eines competenten Forums für die Austragung dieser Verschiedenheit erübrigt wol nichts, als vom Verlaufe der Zeit und der zwingenden Kraft der Verhältnisse eine endliche Einigung der beiden Regierungen zu erwarten.

Herbst fragt, ob, abgesehen von dem, was in den Jahren 1868 und 1869 aus den Centralactiven entnommen worden war, und abgesehen von dem, was beide Reichshälften erhalten, aus den Centralactiven direct durch Zahlung oder indirect im Wege der Abrechnung bei der Quotenabfuhr beider Reichshälften noch etwas entnommen worden war und also überhaupt früher die Centralactiven größer gewesen sind als jetzt.

Minister Holz gethan erwidert, daß nur einmal für Donau-Regulierungs-Arbeiten ein Vorschuß von 30,000 fl., und zwar nicht nur mit Einwilligung, sondern sogar über Begehren der beiden Finanzminister gegeben worden war.

Sectionschef Baron Hoffmann constatiert den Charakter dieser Zahlungen als den eines Vorschusses.

F. M. Hartung betrachtet die Centralactiven als gemeinsames Eigenthum des ganzen Reiches, worüber keiner der beiden Reichshälften ein Verfügungsrrecht zu stelle.

Dr. Vanhans fragt, warum die Coupons der siebenbürgischen Bahn nicht eingelöst worden waren, worauf Minister Holz gethan erwidert, daß die ungarische Regierung sich für dieselben verhaftet erklärt hat, weshalb er die Execution nicht vorgenommen habe.

Vanhans will weiters Aufklärungen über die Pest-Wosonzer Bahn.

Minister Holz gethan erwidert, die Verhältnisse der Bahn seien ihm nicht näher bekannt.

Widmann glaubt, daß die in der Verwaltung beider Reichshälften befindlichen Centralactiven in den Budgets der beiden Reichshälften erscheinen sollten.

Ritter und Winterstein fragen, was mit den Interessen der Centralactiven geschehen ist, worauf Minister Holz gethan die Aufklärung gibt, daß dieselben zum Ankaufe von Salinenrechten verwendet wurden.

Breitstel meint, die Rechnungsablegung über die gemeinsamen Activen müsse beiden Legislativen zur Genehmigung vorgelegt werden.

Herbst hält den Betrag der Centralactiven, den Ungarn in Verwaltung habe, für höher als denjenigen, der sich in der Verwaltung Österreichs befindet, obwohl die ungarischen offiziösen Blätter das Gegenteil behaupten.

Der Antrag des Referenten wird angenommen und zugleich demselben die Ermächtigung ertheilt, mündlich Bericht erstatten zu können.

Zur orientalischen Frage.

In der orientalischen Action ist momentan eine Pause eingetreten, die mit Combinationen aller Art ausgefüllt wird; die Entwicklung, die durch die ablehnende Haltung Englands den Pacifications-Vorschlägen der

Ostmächte gegenüber in die Lage hineingetragen wird, gibt reichlichen Stoff zu allerlei Conjecturen. Sicher erscheint nur das Eine, daß die Pforte zu dem ihr "officiös" bekannt gewordenen Memoire noch keine Stellung genommen hat. Es ist dies auch begreiflich, denn das gegenwärtige türkische Ministerium besteht aus so buntgemischten Elementen, daß, abgesehen von allen anderen Schwierigkeiten, eine Verständigung derselben unter einander keine leichte Sache ist. Es gibt jetzt drei Minister ohne Portefeuille, von denen Midhad Pascha der bedeutendste, gleichzeitig aber wol auch der einflussloseste ist, da man seinen Tendenzen von allen Seiten Misstrauen entgegenbringt; sicher ist nur, daß jeder Minister an einem andern Strange zieht. Vorläufig ist großes Kopfzusammenstecken im Divan und wird lebhaftes Intriguenspiel betrieben; was schließlich dabei herauskommt, muß man abwarten.

Die "P. C." bringt einen brieflichen Bericht aus Konstantinopel vom 23. d., zu welcher Zeit von einer Entscheidung noch keine Rede war; man ließ allerdings, wie bei der Andrassy'schen Note, durchblicken, daß es mit den Vorschlägen der Berliner Conferenz nichts sein werde. Derlei ist natürlich nicht ernst zu nehmen, trotzdem verdichteten sich folgenden Tages diese Andeutungen zu dem Telegramme der "Agence Bordeau", daß die Pforte die Gortschakoff'sche Note bestimmt ablehnen werde.

In Salonichi ist jetzt eine aus Kriegsfahrzeugen aller Mächte zusammengesetzte imposante Flotte stationiert. Es antworten dort die französischen Kriegsschiffe: "Gladiateur", "Chateau-Renaud", "Héroïne", "Gauloise" (Flaggschiff des Admirals Jaurès), "Couronne", "Desaix"; die englischen: "Bittern" und "Swiftsure"; die russische Fregatte "Askold"; die italienische Fregatte "Maria Pia"; die österreichische Fregatte "Radeck"; das griechische Panzerschiff "Georgios"; die deutsche Corvette "Medusa" und fünf türkische Kriegsschiffe.

In Bulgarien wird die Lage immer ernster; der Aufstand verbreitet sich von Burgas am schwarzen Meere bis hinauf nach Sophia und nordwärts bis an die Donau. Die bulgarische Jugend eilt aus den Städten nach dem Balkan, um sich dort zu organisieren. Vor dem Kloster Drenowo erlitten die Türken am 16. eine empfindliche Niederlage; sie griffen das von den Insurgenten besetzte Gebäude an, gerieten aber dabei in einen Hinterhalt und verloren an 200 Mann. Folgenden Tags erhielten die Aufständischen den Befehl, das Kloster zu räumen und in den Balkan abzumarschieren. Die "geheime National-Regierung" scheint so gut organisiert zu sein, wie seinerzeit die polnische; nichtsdestoweniger soll es den Türken gelungen sein, zwei Mitglieder derselben, Ivan Panoff und Rajko Ratkeff, abzufangen; dieselben wurden nach Adrianopel gebracht und, wie vor einigen Tagen telegraphiert wurde, gehängt. Der bisherige Commandant in Moldau, Chesket Pascha, ist zur bulgarischen Armee abberufen worden.

Die serbische National-Zwangs-Anleihe.

Die in Belgrad amlich verlaubarten Bestimmungen hinsichtlich der bevorstehenden Emission der jüngst beschlossenen serbischen National-Anleihe lauten folgendermaßen:

1. Auf Grund des Beschlusses des gesetzgebenden Körpers vom 19. Jänner (a. St.) 1876 schreibt der Finanzminister eine serbische Nationalanleihe von zwölf Millionen Dinars aus (1 Dinar = 1 Fr.)

2. Der Finanzminister wird Staatsobligationen auf diese Anleihe ausgeben.

und die Ehre meiner Vaterstadt sind meine eigenen, und darum vergönnt mir, ein Wort mitzureden, wo es sich darum handelt, Straßburg allein das Werk zu erhalten, welches für unsere Stadt gemacht ist. Gestattet mir, Euch mitzutheilen, wie ich in Erfahrung gebracht habe, daß Isaak Habrecht gedenkt, seinen Ruhm zu verbreiten, indem er für eine andere Stadt eine gleiche Uhr herstellt, vielleicht eine gar noch kunstvollere?"

Da erhob sich ein alter Mann mit greisem Haupte und Bart von seinem Sitz.

"Theilt uns mit, was Ihr wißt, und wenn Ihr könnt, zeigt uns einen Weg, Isaak Habrecht von seinem Vorhaben abzubringen."

Einen Moment leuchtete es blitzähnlich in den Augen des Ritters auf.

"Leichtes vermöchte ich Euch nicht anzugeben, hoch-edle Herren," versetzte er, "wol aber kann ich Euch melden, was ich in Erfahrung gebracht habe. Meister Habrecht ist gar heimlich mit seinen Schritten, und darum wird es schwer, Bestimmtes anzugeben. Wol aber weiß ich, daß fremde Boten zuweilen zu ihm kommen, daß er sie heimlich empfängt und heimlich entläßt. Was aber können jene Boten anders wollen, als ihn für eine andere Stadt gewinnen? Vergebt, daß ich nicht sage, woher ich alles weiß, aber ob ich Recht habe, das werdet Ihr sehen. Heute in sieben Tagen wird Isaak Habrecht abends in der Dämmerung die Stadt verlassen und nie mehr hierher zurückkehren. Lasset es Euch darum gesagt sein, Ihr Herren, wenn Euch daran

gelegen, Meister Habrecht hier zu behalten, so sehet Euch vor, ehe es zu spät ist."

"Aber wie, Ritter?" rief der erste Sprecher aus. "Es würde uns nicht wohl anstehen, einen Mann gewaltsam zurückzuhalten, der uns so große Dienste geleistet."

"Das würde auch von geringem Nutzen sein, Ihr Herren. Isaak Habrecht würde Mittel und Wege genug bekommen, der Welt Kunde von sich zu geben. Nein, ein anderes Mittel muß ersonnen werden. Ich achte und ehre den Meister, allein der Ruhm Straßburgs gilt mir mehr."

"Gebt uns ein Mittel an, Ritter, den Meister zu halten," sagte der erste Sprecher. "Wir wollen Euch den Dienst lohnen."

"Nicht um des Lohnes willen stehe ich hier vor Euch, — uns den Ruhm der besten Uhr in der Welt zu erhalten, das ist mein Begehr. Nehmt ihm die Werkzeuge, ohne welche er keine zweite Uhr fertigen kann, und Ihr seid allzeit gesichert."

"Er wird sich neue schaffen!" ließen sich Stimmen im Kreise vernehmen.

"Ihr misverstehet mich, Ihr Herren. Wenn Isaak Habrecht blind ist, kann er Euch nicht mehr schaden!"

"Aber er ist ja nicht blind," warf der Graubart ein.

"So blendet ihn!" stieß der Ritter mit rohem Lachen hervor.

Ein Schrei der Entrüstung ließ sich im Kreise hören; einige Männer schienen sich auf den Ritter stürzen zu wollen. Aber dieser stand mit übereinandergeschlagenen

3. Jede Obligation lautet auf den Betrag von 50 Dinars. Der Schuldbetrag ist innerhalb fünf Jahren vom 1/13. Juli 1876 an gerechnet rückzahlbar. Der Staat behält sich indes das Recht der früheren Tilgung dieser Schuld vor. In einem solchen Falle wird er sechs Monate früher den Ort wie die Art der Abzahlung bekanntgeben.

4. Der serbische Staat verzinst die Schuld mit 8% jährlich. Im ersten Jahre werden die Zinsen am Schlusse des Jahres, das ist am 1/13. Juli 1877, in den folgenden Jahren jedoch halbjährig ausgezahlt werden. Die Zinsen werden gegen Ausfolgung des Coupons gezahlt.

5. Die Amortisation und Verzinsung erfolgt bei den Staatsklassen.

6. Das Erfordernis für die Zinsen wird im Ausgabenbudget eingesetzt, dagegen wird die Art der Tilgung der Schuld durch ein besonderes Gesetz festgestellt werden.

7. Die Form der Obligationen wie der Coupons wird bekanntgegeben werden. Dieselben tragen die Unterschrift des Finanzministers, des Chefs der Hauptstaatskasse und des Buchhalters.

8. Vorläufig werden Interimscheine ausgestellt, die später gegen die Obligationen ausgetauscht werden.

9. Die Obligationen werden dem vollen Werthe nach als Cautionen bei allen Staatsklassen angenommen werden.

10. Die Einzahlungen auf die Anleihe müssen in Klingender Münze geleistet werden, in welcher Münze sowohl die Zinsen wie auch das Kapital zurückbezahlt werden. Alle im Verkehre coursierenden Münzen werden angenommen werden.

11. Es wird eine Controle bei der Anfertigung der Obligationen eingesetzt werden. Die Verwaltung der Staatschuld wird einer eigenen Behörde, die innerhalb des Finanzministeriums errichtet wird, übertragen werden. (Nun folgen die Bestimmungen über die Controle beim Druck der Obligationen.)

Gleichzeitig ist die oben erwähnte Verwaltung der Staatschuld eingesetzt worden. Sie besteht aus einem Chef, einem Assistenten, Kassier, Buchhalter, Controleur und dem untergeordneten Personale. Herr Milovan Janović, gewesener Finanzminister im Cabinet Kajetan, ist zum Director der "serbischen Staatschulden" ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Latbach, 30. Mai.

Das Ereignis des Tages bildet die soeben telegraphisch einlangende Sensationsnachricht, daß in Konstantinopel ein gewaltsausserer Umsturz erfolgte und der Sultan Abdul Aziz zugunsten Murads seinen Thrones für verlustig erklärt wurde. Vor der Bedeutung dieser in knapper telegraphischer Form uns gehenden Nachricht treten selbstverständlich alle übrigen Ereignisse in den Hintergrund. Hoffentlich bringen und schon die nächsten Stunden nähere Details über die Vorgänge, dessen weittragende Consequenzen vorderhand in Ruhe abgewartet werden müssen. Nichtsdestoweniger bringen die Blätter noch heute aus Konstantinopel Siegennachrichten über Siegesnachrichten. Neuestens will Abdur Kerim Pascha, der Commandierende in Adrianopel, den bulgarischen Aufstand total niedergeschlagen haben. Was man aber von solchen Nachrichten zu halten habe, beweisen die pomposen Telegramme, welche seinerzeit Muhtar Pascha über die Siege bei Niksic nach Konstantinopel sandte und wobei es sich schließlich herausstellte, daß der tapfere Pascha von den Insurgenten sehr

Armen ruhig in der Nähe der Thür — so, mit dem teuflischen Lachen auf den Lippen, mochte der Grauot ausgesehen haben, welcher Isaak eines Morgens die Verachtung seines Werkes prophezeite.

"So recht, Ihr Herren," sagte er voll Hohn, "das wolltet Ihr mir wol zum Lohnen geben, weil ich mich um den Ruhm der Stadt kümmere. Nehmt's nicht für ungut, daß ich Euch mit meinem Rath zu nahe getreten bin. In sieben Tagen um die sechste Stunde des Abends wird Isaak Habrecht die Stadt verlassen."

Ehe man etwas erwidern und sich von seinem Staunen erholen konnte, hatte Ritter von Raveshorst das Gemach verlassen. Draußen lachte er laut auf.

Eine Zeit lang herrschte noch große Aufregung in dem Kreise, welchen der Ritter verlassen, aber allgemein begannen sich die hochgehenden Wogen des Zornes und der Entrüstung zu legen und einer ruhigeren Betrachtung Platz zu machen. Zweifellos hatte Isaak Habrecht die Absicht, die Stadt zu verlassen, wußte doch der Ritter von Raveshorst Tag und Stunde anzugeben. Es ließ sich nicht verkennen, daß dieser großes Interesse an dem Laufe der Dinge nahm, wie hätte er sich sonst so um das Thun des Meisters bekümmern mögen? Man mußte es ihm zu gut halten, daß er in seinem Eifer zu weit gegangen war, und schon begann man hier und da zu bedauern, daß man den Ritter hatte seines Weges ziehen lassen.

"Wenn es wahr wäre! Wenn Habrecht die Stadt wirklich verließ!" sagte Kunz von Henschen, ein wohlangehender und wohlgesitteter Herr im Rath.

übel zugerichtet wurde. Uebrigens hat sich das Terrain der Insurrection auf der Balkan-Halbinsel neuerdings erweitert. Wie man aus Zara telegraphiert, haben sich die Miriditen in Albanien gegen die Türkenherrschaft erhoben. Auch in Thessalien und Epirus soll es unter der griechischen Bevölkerung stark gähren.

In Salonicci wurden am 26. d. M. weitere elf Urtheile publiziert, wovon zwei auf den Tod, acht auf zeitliche oder lebenslängliche Zwangarbeit und eines auf drei Jahre lautete.

In Belgrad ist die Bewegung auf dem Siedelpunkte angelangt. In den letzten Tagen erwartete die Diplomatie ständig Nachricht vom Einrücken der serbischen Truppen auf türkisches Gebiet. Man schreibt darüber aus Pest: „In Belgrad wird zur Zeit ein mächtiger diplomatischer Druck ausgeübt, um das factische Eintreten Serbiens in die Action zu verhüten. Die grossmächtlichen Vertreter in Belgrad, welche ihren dies bezüglichen Weisungen nachkommen, können noch keiner Hoffnung Ausdruck geben, daß ihr Wirken von Erfolg sein werde. Die Vertreter geben zu verstehen, daß man in Belgrad ihre Mahnungen nicht sonderlich respectvoll behandle und daß die gegenwärtige Regierung geradezu unbegreifbare Wege wandle. Die Situation in Serbien sei eine rätselhafte, die sowohl in kriegerischer als auch in friedlicher Hinsicht die grössten Überraschungen zutage fördern könne.“

Bezüglich des Goritschakoff'schen Memorandums schreibt die „Agence Havas“: In diplomatischen Kreisen fährt man fort, zu hoffen, daß England diejenigen Punkte des Goritschakoff'schen Memorandums bezeichnen werde, welche es modifiziert zu sehen wünscht, und daß eine Verständigung zwischen allen pariser Vertragsmächten über eine gemeinsame Action im Oriente werde zustande kommen können. In der Hoffnung auf eine Verständigung mit England haben die Mächte das Memorandum der Pforte nicht offiziell mitgetheilt und warten dieselben noch die definitiven Entschlüsse Englands ab.

Auch aus Athen wird gemeldet, daß die Nationalgarde daselbst einberufen wurden. Die Pforte — heißt es — acceptierte die englisch-griechischen Vorschläge in betreff der Indigenat-Frage. Nachrichten aus den benachbarten türkischen Provinzen deuten auf eine grosse Aufregung.

Wie der „Allg. Ztg.“ aus Paris telegraphiert wird, verlangt Frankreich eine Entschädigungssumme von 600,000 Francs und Deutschland eine solche von 300,000 Francs für die Ermordung der Consuln in Salonicci. Deutschlands Forderung ist geringer, weil Abbott kinderlos war.

Der französische Budget-Ausschuß hat auf den Vorschlag seines Präsidenten Gambetta einen ebenso theoretisch wichtigen als praktisch bedeutsamen Beschluß gefaßt. Der Ausschuß wird nemlich zwei Berichte erlässt: der eine wird von dem Budget, wie es vorliegt, handeln, ohne radicale Änderungen an dem herrschenden System zu beantragen; der zweite wird sich ausschließlich mit den Steuer-Reformen beschäftigen, in welchen die Kammer die Initiative ergreifen wird, um von der Regierung zu erlangen, daß auf Grund dieser Reformen das neue Budget pro 1878 ausgearbeitet werde. Diese Trennung der Budget-Arbeiten dürfte von den ursprünglichsten Folgen sein und namentlich einer geschickten Einführung des Einkommensteuergesetzes nützen, welches zwar nicht alle Parteien willkommen heißen, dessen praktisches Bedürfnis aber von jedermann anerkannt wird.

Der belgische Senat hat am 26. d. M. die von der Abgeordnetenkammer abgelehnte Convention von

Terneuzen über die Vertiefung des Scheldekanals nach Gent angenommen, ebenso die Vorlage, welche die belgische Regierung ermächtigt, im Einvernehmen mit der italienischen den belgisch-italienischen Handelsvertrag noch vor seinem Ablaufe zu kündigen. Nachdem der Senat noch einen Gesetzentwurf über die Anweisung eines Credits von 36 Millionen Francs für Staatsbauten genehmigt hatte, verlas der Minister des Innern Descour das königliche Decret, welches die Session von 1875 und 1876 schließt. — König Leopold hat sich gestern in Ostende nach England eingeschiff. Es heißt, seine Reise stehe mit den schwedenden europäischen Verwicklungen im Zusammenhange.

Das Journal „Estafette“ erwähnt des Gerüchtes von einer Erhebung in Tolosa (in der spanischen Provinz Guipuzcoa) unter den Rusen: „Es lebe die Republik! Es leben die Fueros!“

Vagesneigkeiten.

— (Der Brand des Mauronertheaters in Triest.) Samstag nachmittags gegen 5 Uhr ertönten in der Corsia Stadion und den dieser nahe liegenden Straßen Feuerzüge, und bald hatte sich die Nachricht verbreitet, daß das Mauronertheater in Flammen stehe. Die Löschtrains waren schnell zur Stelle, und arbeiteten die Pompier mit Ausopferung, um dem verheerenden Elemente Gehalt zu thun, doch blieben alle Anstrengungen ohne Erfolg, da das Feuer in den vielen feuergefährlichen Objecten, als: Decorationen, trockenem Holzwerk &c. immer neue Nahrung fand. Zu nicht viel mehr als zehn Minuten stand das umfangreiche Gebäude in vollen Flammen und war jede Aussicht auf Rettung ausgeschlossen. Man mußte sich daran beschämen, die nebentliegenden Häuser Nr. 1 und 5 in der Via St. Francesco zu schützen und so den Brand zu lokalisieren, vor allem aber wurden die Gasröhren abgeschlossen, um eine Explosion zu vermeiden, was glücklicherweise rechtzeitig gelang. Wenige Minuten nach halb 6 Uhr — also nach kaum halbstündigem Brände — stürzte der Mitteltract der rückwärtigen Mauer mit grossem Krach zusammen und der Brand gewann nun durch das Zuströmen der Luft noch mehr an Heftigkeit. Das Theater ist vollständig mit allen Utensilien und Gerättheften, mit den Garderoben und Musikinstrumenten — auch ein Piano, ein Pianino und die Pedalharfe des Fräuleins Lazzarini, letztere im Werthe von 1600 fl. — verbrannt — ein Raub der Flammen geworden, nicht das Mindeste konnte gerettet werden. Das Theater, ein altes, zumeist aus Holz erbautes Gebäude, war im Jahre 1828 als Circus eröffnet worden und war bei den Assicurazioni generali mit 30,000 fl. und bei der Riunions mit 30,000 Gulden versichert.

— (Das Schlafzimmer des Papstes.) Aus Rom wird geschrieben: „Das in Umlauf gesetzte Geschichtchen über den Bund Stroh, welchen die „gottlosen Piemontesen“ Pius IX. als alleinige Lagerstätte übrig ließen, erregte in der jungen Königin von Griechenland bei ihrem neulichen Besuch im Vaticano den lebhaften Wunsch, das Schlafzimmer des Papstes zu sehen, und mit jener Ungezwungenheit, welche die russischen Damen auszeichnen, bat sie direct und mündlich Se. Heiligkeit, deren Schlafcabinet visitieren zu dürfen. Der heilige Vater machte keine Schwierigkeiten, der fünfundzwanzigjährige Majestät diesen sonderbaren Wunsch zu erfüllen, ja er übernahm es mit einem Lächeln voll Liebenswürdigkeit, persönlich die Königin und deren Gemal in das Innere seines Privat-Appartements zu geleiten, und die Worte, welche er, den Vorhang vor seinem Schlafzimmer lüstend und auf sein Bett weisend, an die Majestät aller Hellenen richtete, lauteten: „Ich habe den Gedanken Ihrer Majestät errathen; es ist nicht wahr, daß ich auf Stroh schlafe, wie sie es draußen erzählen, aber ich schlafe auf einem sehr kleinen und harten Bette. Es ist dies meine Gewohnheit und immer so gewesen, seit ich Nobelpardist war.“

— (Denkmal.) Am Jahrestage des blutigen Endes der Geiseln von La Roquette (24. Mai) wurde in der Notredamekirche ein vom französischen Staate bestelltes Marmorendenkmal des in dieser Katastrophe umgekommenen Erzbischofs von Paris, Mgr. Darboy, enthüllt. Das Denkmal, ein Werk des Bildhauers Bonnaffons, stellt den Prälaten dar, wie er, an die verhängnisvolle Mauer gelehnt und schon von zwei Kugeln getroffen, noch sterbend die Hand erhebt, um seine Mörder zu segnen.

— (Vierfache Hinrichtung.) Im Hofraume des Newgate-Gefängnisses zu London wurden am 23. d. M. die wegen Meuterei an Bord des englischen Schiffes „Eunice“ und Ermordung des Capitäns und beider Steuerleute desselben zum Tode verurtheilten vier griechischen Seelente: Matteo Kargalis, alias French Peter, 36 Jahre alt; Giovanni Carraris (Joe the Cool), 21 Jahre alt; Pascales Kalubos (Big Harry) und George Kaida (Lips), 22 Jahre alt, durch den Strang hingerichtet. Der griechische Archimandrit, sowie der griechische Vice-Consul in London, Herr G. S. Lascarbe, begleiteten die Delinquenten auf ihrem letzten Gange. French Peter besiegt zuerst das Schafott, dann folgten Big Harry und Lips, und zuletzt Joe the Cool. Big Harry lächelte trocken, als er unter den Galgen gefestigt wurde, und rief den Zuschauern der tragischen Scene ein „Lebewohl“ zu, aber die anderen Delinquenten sprachen kein Wort, obwohl sie sonst viel Festigkeit bekundeten. Nachdem der Archimandrit mit den armen Sündern eine zeitlang in griechischer Mundart gebetet, fiel die Klappe, und alle vier endeten angenehmlich ohne Todeskampf. Wie verlautet, gestanden alle kurz vor ihrer Hinrichtung reumäßig ihr Verbrechen ein und anerkannten die Gerechtigkeit ihrer Strafe; nur Big Harry erklärte, daß er gezwungen wurde, sich an den Morden zu beteiligen.

„Wir müßten es doch vorab abwarten“, versetzte bedächtig Wendelin, der alte Mann mit dem grauen Bart. „Es mag sein, daß der Ritter von Raveshorst die Wahrheit geredet, aber bedenkt, daß die Raveshorste und ihre Bewohner nicht allzeit in gutem Ruf gestanden. Darum geziemt es uns, vor allen Dingen zu prüfen, ehe wir einen Beschluß fassen, dann aber —“

Der Greis zögerte.

„Es will mich hart dünken, fuhr er fort, „einem Mann wie Isaak Habrecht seiner Augen Licht zu rauen. Aber wenn ich bedenke, wie er uns Schweigen gelobt, wie wir ihn mit Reichtum und Wohlthaten überhäuft, da möchte eine solche Strafe zu entschuldigen sein, wollte er uns mit schändem Undank belohnen. Hört meine Rede und merkt wohl auf, ob es nicht am besten sein wird, also zu handeln. In sieben Tagen, um die sechste Stunde des Abends werden wir allerorten Wachen aufstellen, damit dieselben ausschauen, ob der Ritter von Raveshorst die Wahrheit berichtet. Verläßt der Meister unsere Stadt, so sollen die Kriegsknechte angehalten sein, ihn, wo sie ihn treffen, gefangen zu nehmen, und dann mag weiter nach Rechthens mit ihm verfahren werden.“

Alle stimmten Wendelin bei, und wenige Minuten später hatte die Versammlung das Gemach verlassen, nachdem sie sich tiefes Schweigen über alles auferlegt. Nur ein einziger war der Meinung, es sei unrecht, den Meister seines freien Willens zu beraubten.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbe kammer für Krain.

(Fortsetzung.)

Zur Kenntnis des Plenums wurden gebracht: 1. Die Kundmachung der l. l. Postdirektion in Triest, laut welcher vom 22. Februar d. J. an der Schlüsse der Amtsstunden der Fahrgäste Auf- und Abgabe beim hierortigen Postamte an Wochentagen statt wie bisher um 6 erst um 7 Uhr abends stattfindet.

2. Die Mittheilung des l. l. Handelsministeriums, betreffend die Zahlungseinstellung und Concurseröffnung des lisaboner Handlungshauses Wilhelm Dulheuer.

3. Die von der l. l. Telegraphendirection in Triest erfolgte Mittheilung der Eröffnung von Telegraphenstationen in Ronchi, Radek und Mannsburg.

4. Die von der prager Schwesternkammer eingelangte Bischrift nachstehenden Inhaltes:

Die niederösterreichische Handels- und Gewerbe kammer hatte im Einvernehmen mit mehreren Firmen der Wollbranche die einheitliche Notierung der Preise der Schafwolle, und zwar jene per 1 Kilo, als zweimäig erkannt und die prager Kammer um die Einwirkung ersucht, daß diese Notierung auf dem prager Platze ebenfalls, wie es seit 1. Jänner d. J. in den Wochenberichten der wiener Kammer geschieht, recht bald Eingang findet.

Die Kammer hat diese Anregung dem Landeskulturrathe für das Königreich Böhmen zur Kenntnis gebracht, welcher hierauf eröffnete, daß er in seiner am 2. April 1876 abgehaltenen Plenarsitzung wegen Preisnotierung der Schafwolle per 1 Kilo dem Antrage der niederösterreichischen Handels- und Gewerbe kammer beigetreten ist.

5. Die Mittheilung der l. l. Postdirektion in Triest, daß zwischen Ratschach und Steinbrück bereits vor 13 Jahren eine täglich zweimalige Fußbotenpost eingerichtet wurde und daß eine Änderung der dermaligen Verkehrszeit nicht zweimäig erscheint.

6. Die von der l. l. Landesregierung der Gemeinde Stockendorf ertheilte Marktconcession.

7. Die Löschung der Firma Ignaz Zeme's Erben in Neumarktl.

8. Der nachstehende Erlaß des l. l. Handelsministeriums:

Der l. l. Bezirksrichter zu Gurk in Kärnten, Karl Roschger, hat das von ihm herausgegebene Werk: „Größen- und Preisumwandlungstabellen für metrisches Maß und Gewicht“ dem Handelsministerium vorgelegt.

Nach einer durch die l. l. Normalaichungs-Commission vorgenommenen Prüfung dieser Druckschrift enthält dieselbe in gut gewählter, knapper Form ziemlich umfassend das für ein größeres Publikum nötige Material bei vollkommener Richtigkeit und Genauigkeit der darin vorkommenden Zahlen.

Der commissionelle Verkauf des Werkes (40 kr. per Exemplar) wird durch die Buchhandlung Ed. Viegl in Klagenfurt besorgt.“

9. Die von der l. l. Finanzdirection für Krain übersendeten Abdrücke der aus Anlaß des Gesetzes vom 8. März 1876 (R.-G.-Bl. Nr. 26) in deutscher und slowenischer Sprache erlassenen Kundmachung.

10. Der Erlaß des l. l. Handelsministeriums, daß im Juni d. J. in Bern eine allgemeine Ausstellung für Fußbekleidung stattfinden wird.

11. Die Einladung zur internationalen Ausstellung in Berlin im Jahre 1876 für Kunst, Industrie und Wissenschaft, betreffend Jugendpflege und Volksbildung.

12. Die Intimation der l. l. Finanzdirection für Krain, daß das neue Stempelgesetz um 5 kr. in der l. l. Hof- und Staatsdruckerei und bei allen l. l. Steuerämtern zu haben ist.

13. Der nachfolgende Erlaß des l. l. Handelsministeriums:

„Laut einer neuerlichen Anzeige des l. l. Generalconsulates in Liverpool wurde der dortselbst (Brunswick Road 96) unter dem Namen Marsh etablierte und unter den Firmen: Walker, Hoigt & Comp. oder Harwich & Wilson operierende Schwindler auf Veranlassung eines dortigen griechischen Handlungshauses verhaftet.“

Der Schwindler, welcher während der Untersuchungshaft bereits gestorben ist, heißt Johann Hoigt, stammt aus Leburg in Preußen und hat mehrere hundert Firmen des Continents, unter welchen sich auch zahlreiche österreichische befinden, um Waren betrogen.“

14. Die Neuconstituirung der Temesvarer Handelskammer.

15. Der Erlaß des l. l. Finanzministeriums, nach welchem an die l. l. Finanzdirection für Krain die entsprechenden Weisungen erlassen wurden, damit den von der Kammer geäußerten Wünschen, betreffend die größere Dotierung des hierortigen l. l. Landeszahlamtes mit hohen Staatsnoten und Einwechselung von Silberscheide-münze in kleineren Beträgen, Rechnung getragen werde.

16. Die Mittheilung des l. l. Landesgerichtes, daß über das Vermögen der Firmen: Joh. Alf. Hartmann und Gustav Czep in Laibach der Concurs eröffnet worden ist.

(Forts. folgt.)

— (Wohlthätigkeitssabend.) Das Resultat des vom „Laibacher Turnverein“ zum Besten der Morast-Ueberschwemmten im Casino veranstalteten Wohlthätigkeitssabendes beziffert sich nunmehr nach erfolgter Rechnungslegung auf 252 fl. Dieser Betrag wurde zu gleichen Theilen dem Herrn Bürgermeister der Stadt Laibach und dem Herrn Bezirkshauptmann des politischen Bezirkes Umgebung Laibach zur entsprechenden Verwendung zugunsten der Ueberschwemmten übergeben. — Seitens des „Laibacher Turnvereins“ werden wir eracht, allen Jenen, die durch Spenden von Gewinstgegenständen das Zustandekommen des Glückshafens ermöglichen und hiernach wesentlich dazu beitragen, daß sich das finanzielle Ergebnis des Abendes verhältnismäßig so günstig gestaltete, den Dank des Vereines auszusprechen.

— (Concert-Gesellschaft.) Die gestern abends im Casino-Glassalon stattgefunden erste Produktion der Mondelli'schen Concert-Gesellschaft war gut besucht, erfreute sich jedoch nur mäßigen Beifalles. Der Umstand, daß fast sämtliche Programmnummern in dem Vortrage einzelner Arien oder Szenen aus italienischen Opern bestanden und bis auf eine französisch vorgetragene Chansone nicht durchwegs in italienischer Sprache gesungen wurden, läßt es begreiflich erscheinen, daß dieselben beim anwesenden Publikum keinen besonderen Anklang fanden. Dasselbe verließ ziemlich enttäuscht den „internationalen Concertabend.“

— (Feueralarm.) Gestern nachmittags 5 Uhr riefen drei Kanonenschüsse vom Schloßberg den Ausbruch eines Brandes im engeren Stadtbezirk. Es war im Perme'schen Hause in der Spitalgasse ein Kaminbrand ausgebrochen, der jedoch binnen kurzem gelöscht ward, ohne daß ein Einschreiten der sofort erschienenen Feuerwehr erforderlich gewesen wäre.

— (Vedette.) Der die ärztliche Leitung im Bade Beldes übernehmende Med. Dr. Max Gumplovic trifft heute daselbst ein. Derselbe ist nicht, wie wir neulich berichteten, praktischer Arzt aus Graz, sondern aus Wien, woselbst er durch einige Zeit auch als Secundararzt des allgemeinen Krankenhauses und Assistent an der dortigen Polyclinic fungierte.

— (Kronprinz Rudolf-Bahn.) Am 30. Juni d. J. um 12 Uhr mittags findet die 9. ordentliche Generalversammlung der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn in Wien statt.

— (Französische Ingenieure.) Dieser Tage findet in Marburg eine Zusammenkunft französischer Ingenieure statt, um das dortige Maschinen-Etablissement der Südbahn zu besichtigen. Hierauf begeben sich dieselben nach Graz, um auch die technischen Etablissements dieser Stadt im Augenschein zu nehmen.

— (Verunglückt.) Am 27. d. M. fiel in Lukovic, im laibacher Bezirk, ein 22 Monate alter Knabe, Sohn des Grundbesitzers Mathias Smernik von Lukovic Haus-Nr. 3, welcher unbeaufsichtigt vor dem eterlichen Hause herumging in eine daselbst befindliche Kalkgrube und ertrank in derselben, da sie infolge der anhaltenden Regengüsse vollauf mit Wasser gefüllt war und das Hineinfallen des Kindes leider nicht bemerkt wurde.

— (Brandlegung.) Am 18. d. M. brach in dem Dorfe Koste des adelsberger Bezirkes ein Brand aus, der offenbar von böswilliger Hand gelegt war, da man unter dem Dachstuhle des betreffenden Hauses eine eigens daselbst deponierte Quantität Flachs und Schwamm vorsand. Obwohl es bereits Mitternacht war, als das Feuer entstand, wurde es glücklicherweise doch bald bemerkt; diesem Umstande ist es daher auch zu verdanken, daß das Feuer unterdrückt wurde, bevor es größeren Schaden angerichtet hatte. Um das Löschende dieses Brandes hat sich nach dem Berichte der Gemeindevorstellung insbesonders der Grundbesitzer Johann Glazier aus Koste verdient gemacht. Beußt Erinnerung des Brandlegers wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. — Im gleichen Bezirk, und zwar im Orte Alt-Dirnach, brach am selben Tage — um die Mittagsstunde — ein zweiter Brand aus, der jedoch diesmal leider nicht so glücklich, wie der obenerwähnte verlief. Derselbe äscherte die Wirtschaftsgebäude dreier Grundbesitzer bis zum Grunde ein und richtete einen Gesamtschaden von circa 3000 fl. an.

— (Baritonist Beck) unser ehemaliges Bühnenmitglied, feiert gegenwärtig an der Königlichen Oper zu Berlin einen Triumph nach dem anderen. Wie ein der „Grazer Tagesspost“ gestern zugegangenes Telegramm aus Berlin meldet, wurde derselbe im „Fliegenden Holländer“ achtmal gerufen.

— (Die van Hell'sche Theatergesellschaft) eröffnete ihr Gastspiel am klagenfurter Stadttheater verlorenen Samstag mit „Alfons“, dem in den nächsten Tagen „Die Dame mit den Kamelen“ und „Die Memoiren des Teufels“ folgten. Sie verstärkte sich daselbst noch durch einige ehemalige Mitglieder der klagenfurter Bühne und erfreut sich sowohl durch ihre Einzel-, wie Gesamtleistungen gleich hier des größten Beifalles. Die Kritik spricht sich über sämtliche bisherigen Leistungen derselben in hohem Maße befriedigt aus.

— (Börsenbericht.) Wien, 29. Mai. Die Börse war durch politische Combinationen und allerlei Gerüchte verstimmt und ließ die meisten Course sinken. Später trat eine Erholung ein,

welche jedoch nicht genügend durchgriff, um die vorgestrigen Course durchwegs zu restituieren.

	Geld	Ware
Februar-Rente	64-15	64-25
Februar-Rente	64-15	64-25
Jänner-Silberrente	67-85	68-
April-Rente	67-85	68-
Februar, 1889	288-	240-
" 1854	106-	105-50
" 1859	105-80	106-20
" 1860 zu 100 fl.	115-	115-50
" 1864	181-50	132--
Domänen-Pfandbrief	139-50	140-
Vordienanleihen der Stadt Wien	96-	96-25
Böhmen	100-	-
Polizien	86-	86-50
Siebenbürgen	73-	75-
Ungarn	74-75	75-50
Donau-Regulierungs-Löse	102-	102-50
Ung. Eisenbahn-Akt.	91-75	92-
Ung. Prähren-Akt.	68-	68-25
Wiener Comunmal-Anlehen	90-75	91--

	Geld	Ware
Anglo-Bank	68-	68-25
Bankverein	56-50	57-
Böndnereditanstalt	-	-

	Geld	Ware
Actien von Transport-Unternehmungen.		
Alsföld-Bahn	99-50	100-
Karl-Ludwig-Bahn	181-50	181-75
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	885-	886-
Elisabeth-Befestbahn	142-	142-50
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	105-	107-
Ferdinand-Nordbahn	1817-	1820-
Karls-Joseph-Bahn	129-	180-
Kemb.-Gesell.-Joseph-Bahn	122-50	128-50
Lloyd-Gesell.-Gesellschaft	810-	815-
Oesterr. Nordwestbahn	126-	126-50

	Geld	Ware
Actien von Banken.		
Deutsche Bank	100-	100-
Bankverein	56-50	57-
Böndnereditanstalt	-	-

	Geld	Ware
Actien von Industrie-Unternehmungen.		
Alsföld-Bahn	105-	107-
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	885-	886-
Elisabeth-Befestbahn	142-	142-50
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	105-	107-
Ferdinand-Nordbahn	1817-	1820-
Karls-Joseph-Bahn	129-	180-
Kemb.-Gesell.-Joseph-Bahn	122-50	128-50
Lloyd-Gesell.-Gesellschaft	810-	815-
Oesterr. Nordwestbahn	126-	126-50

	Geld	Ware
Actien von Eisenbahnen.		
Alsföld-Bahn	105-	107-
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	885-	886-
Elisabeth-Befestbahn	142-	142-50
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	105-	107-
Ferdinand-Nordbahn	1817-	1820-
Karls-Joseph-Bahn	129-	180-
Kemb.-Gesell.-Joseph-Bahn	122-50	128-50
Lloyd-Gesell.-Gesellschaft	810-	815-
Oesterr. Nordwestbahn	126-	126-50

	Geld	Ware
Actien von Industrie-Unternehmungen.		
Alsföld-Bahn	105-	107-
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	885-	886-
Elisabeth-Befestbahn	142-	142-50
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	105-	107-
Ferdinand-Nordbahn	1817-	1820-
Karls-Joseph-Bahn	129-	180-
Kemb.-Gesell.-Joseph-Bahn	122-50	128-50
Lloyd-Gesell.-Gesellschaft	810-	815-
Oesterr. Nordwestbahn	126-	126-50

	Geld	Ware
Actien von Eisenbahnen.		
Alsföld-Bahn	105-	107-
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	885-	886-
Elisabeth-Befestbahn	142-	142-50
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	105-	107-
Ferdinand-Nordbahn	1817-	1820-
Karls-Joseph-Bahn	129-	180-
Kemb.-Gesell.-Joseph-Bahn	122-50	128-50
Lloyd-Gesell.-Gesellschaft	810-	815-
Oesterr. Nordwestbahn	126-	126-50

	Geld	Ware
Actien von Eisenbahnen.		
Alsföld-Bahn	105-	107-
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	885-	886-
Elisabeth-Befestbahn	142-	142-50
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	105-	107-
Ferdinand-Nordbahn	1817-	1820-
Karls-Joseph-Bahn	129-	180-
Kemb.-Gesell.-Joseph-Bahn	122-50	128-50
Lloyd-Gesell.-Gesellschaft	810-	815-
Oesterr. Nordwestbahn	126-	126-50

	Geld	Ware
Actien von Eisenbahnen.		
Alsföld-Bahn	105-	107-
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	885-	886-
Elisabeth-Befestbahn	142-	142-50
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	105-	107-
Ferdinand-Nordbahn	1817-	1820-
Karls-Joseph-Bahn	129-	180-
Kemb.-Gesell.-Joseph-Bahn	122-50	128-50
Lloyd-Gesell.-Gesellschaft	810-	815-
Oesterr. Nordwestbahn	126-	126-50

	Geld	Ware
Actien von Eisenbahnen.		
Alsföld-Bahn	105-	107-
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	885-	886-
Elisabeth-Befestbahn	142-	142-50
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	105-	107-
Ferdinand-Nordbahn	1817-	1820-
Karls-Joseph-Bahn	129-	180-
Kemb.-Gesell.-Joseph-Bahn	122-50	128-50
Lloyd-Gesell.-Gesellschaft	810-	815-
Oesterr. Nordwestbahn	126-	126-50

	Geld	Ware
Actien von Eisenbahnen.		
Alsföld-Bahn	105-	107-
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	885-	886-
Elisabeth-Befestbahn	142-	142-50
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	105-	107-
Ferdinand-Nordbahn	1817-	1820-
Karls-Joseph-Bahn	129-	180-
Kemb.-Gesell.-Joseph-Bahn	122-50	128-50
Lloyd-Gesell.-Gesellschaft	810-	815-
Oesterr. Nordwestbahn	126-	126-50

	Geld	Ware
Actien von Eisenbahnen.		
Alsföld-Bahn	105-	107-
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	885-	886-
Elisabeth-Befestbahn	142-	142-50
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	105-	107-
Ferdinand-Nordbahn	1817-	1820-
Karls-Joseph-Bahn	129-	180-
Kemb.-Gesell.-Joseph-Bahn	122-50	128-50
Lloyd-Gesell.-Gesellschaft	810-	815-
Oesterr. Nordwestbahn	126-	126-50

	Geld	Ware
Actien von Eisenbahnen.		
Alsföld-Bahn	105-	107-
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	885-	886-
Elisabeth-Befestbahn	142-	142-50
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	105-	107-
Ferdinand-Nordbahn	1817-	1820-
Karls-Joseph-Bahn	129-	180-
Kemb.-Gesell.-Joseph-Bahn	122-50	128-50
Lloyd-Gesell.-Gesellschaft	810-	815-
Oesterr. Nordwestbahn	126-	126-50

	Geld	Ware
Actien von Eisenbahnen.		
Alsföld-Bahn	105-	107-
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	885-	886-
Elisabeth-Befestbahn	142-	142-50
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	105-	107-
Ferdinand-Nordbahn	1817-	1820-
Karls-Joseph-Bahn	129-	180-
Kemb.-Gesell.-Joseph-Bahn	122-50	128-50
Lloyd-Gesell.-Gesellschaft	810-	815-
Oesterr. Nordwestbahn	126-	126-50

	Geld	Ware
Actien von Eisenbahnen.		
Alsföld-Bahn	105-</td	